

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Ueber das metrische Maß und Gewicht.

Von Josef Sonasch, k. k. Professor.
(Fortsetzung.)

Das Liter (L).

Das Vielfache des Liters ist das Hektoliter (HL) oder 100 Liter. Die Theilung desselben ist eine doppelte; erstens die Dezimaltheilung in Deciliter (0.1 L) und Centiliter (0.01 L), und zweitens in Halbes, Viertel, Achtel, Sechszehntel- und Zweiunddreißigstel-Liter. Diese zwei verschiedenen Theilungen unterscheiden sich nicht nur durch die verschiedene Bezeichnung, sondern auch schon durch die Form. Die Dezimaltheilung des Liters hat eine konische Form (unten breiter als oben) und die Vierteltheilung eine zylindrische Form (oben und unten gleich weit).

Ein zweiter Unterschied in der Form des Liters besteht darin, daß das Liter für Flüssigkeiten hoch und schmal (die Höhe zweimal so groß als der Durchmesser der Basis), jenes für trockene Gegenstände aber niedrig und breit ist (die Höhe gleich dem Durchmesser.). Derselbe Unterschied kommt auch bei der Vierteltheilung vor und auch das Deciliter für Flüssigkeiten ist höher und mehr zugespitzt als das für trockene Gegenstände.

Von einem Liter bis zum Hektoliter gibt es folgende gesetzlich gestattete Maße:

- 1 L (1 Liter), 2 L, 5 L, 10 L, 20 L,
- $\frac{1}{4}$ HL (25 L) und $\frac{1}{2}$ HL (50 L).

Die Zahlen 1, 2, 5, 10, 20 wiederholen sich beim Deci- und Centiliter und auch bei den Gewichten. Vom Centiliter bis zum Deciliter gibt es also 1 Centiliter (0.01 L), 2 Centiliter (0.02 L) und 5 Centiliter (0.05 L). Vom De-

ciliter bis zum Liter gibt es 1 Deciliter (0.1 L) 2 Deciliter (0.2 L) und 5 Deciliter (0.5 L). Letzteres Maß kommt einem halben Liter gleich und unterscheidet sich von demselben nur durch seine konische Form. Das Centiliter, das 2 Centiliter und das $\frac{1}{32}$ Liter sind so klein, daß sie nur für Flüssigkeiten verwendet werden. Alle übrigen hier angeführten Maße gelten sowohl für Flüssigkeiten als auch für trockene Gegenstände. Zur leichteren Uebersicht folgen hier noch als Wiederholung alle Hohlmaße vom größten bis zum kleinsten geordnet. Die 3 kleinen Maße nur für Flüssigkeiten sind von den anderen durch einen Strich getrennt.

HL, $\frac{1}{2}$ HL, $\frac{1}{4}$ HL, 20 L, 10 L, 5 L, 2 L,
1 L, 0.5L, 0.2 L, 0.1 L, 0.05 L,
= ($\frac{1}{2}$ L. $\frac{1}{4}$ L. $\frac{1}{8}$ L. $\frac{1}{16}$ L.,
0.02 L. 0.01 L.
 $\frac{1}{32}$ L.

Für die Verwandlung des alten Maßes aufs neue und für die Berechnung des Preises der neuen Maße dienen je folgende zwei Zahlen:

Für Hektoliter und Eimer 0.566 und 1.767
" " " " " " 0.615 " 1.626
" " " " " " 1.414 " 0.707

Da das Hektoliter größer als der Eimer und auch größer als der Metzen ist, so dienen die kleineren Zahlen für die Verwandlung, die größeren für die Preisberechnung. Beim Liter ist es umgekehrt, da es kleiner als die Maß ist. Wenn die Division geläufig ist, der braucht sich immer nur eine Zahl z. B. die größere zu merken und für den größeren Werth im neuen Maße damit zu multiplizieren, für den kleineren Werth dadurch zu dividieren.

Beispiele: Ein Faß enthält 4 Eimer 10 Maß; wie viel HL hat dasselbe Faß und was

kostet ein HL, wenn der Eimer 7 fl. 60 kr. kostet? 4 Eim. 10 M. ist $4\frac{1}{4}$ Eim. oder nach der vorausgeschickten Anleitung zum rechnen mit Dezimalbrüchen 4.25 Eimer.

Für den Inhalt: $4.25 \times 0.566 = 2.40550$ HL
od. 240.5 Liter.

Für den Preis: $7.60 \times 1.767 = 13.42920$ fl.
od. 13 fl. 43 kr.

Anmerkung. Bei Fässern über 300 L werden die Deciliter unter 5 weggelassen, über 5 zu einem Liter mehr gemacht und nur die ganzen Liter am Boden eingebrennt.

Ein Gefäß enthält $3\frac{3}{4}$ Maß; wie viel Liter enthält es? $3.75 \times 1.414 = 5.30250$ L oder
5 Liter u. 3 Decil.

Eine Maß kostet 28 kr., was kostet 1 Liter?
 $28 \times 0.707 = 19.796$ kr., also 20 kr.

Durch welches Maß im neuen Systeme kann das so häufig gebrauchte Seidel des alten Maßsystems ersetzt werden?

1 Seidel = $\frac{1}{4}$ Maß = 0.25 Maß.
 $0.25 \times 1.414 = 0.35350$ Liter oder 3 Zehntel Liter (3 Deciliter) und 5 Hundertel Liter (5 Centiliter). Ein Seidel ist also nur um 5 Centiliter größer als 3 Deciliter, und sollte daher besser durch dieses letztere Maß statt durch $\frac{1}{4}$ Liter ersetzt werden, da in diesem Falle der Unterschied ein Deciliter oder 10 Centiliter, also doppelt so groß ist.

(Schluß folgt.)

Berichtigung. In Nr. 2 d. Bl. 1. Seite 3. Spalte 20. Zeile von oben soll es heißen: 3 von 12 abgezogen gibt 9 Meter.

Feuilleton.

Die Geschiedenen.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie die Bitte des Kindes auch die meinige sein.“ sagte der Assessor im Vorwärtsschreiten. „Ueberlegen Sie die Sache noch einmal, ein reines Bewußtsein hilft über Vieles hinweg, und ehe einige Tage vorüber sind, fassen Sie keinen festen Entschluß — darauf Ihre Hand!“

Das Abendmahl war kurz, einfach und einsylbig; Jedes war mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Anna, von der ungewohnt genossenen Frühlingsluft rasch eingeschlafert, mußte bald zu Bette gebracht werden, und der Assessor blieb, nachdem Amalie mit dem Kinde sich entfernt, allein. Er zog sich in sein Schlaf- und Arbeitszimmer zurück, nachdem er Amalien beim Nachtgruß noch nachgerufen, sie solle das Gastzimmer in Bereitschaft setzen, er erwarte in den nächsten Tagen den Besuch eines alten Universitätsfreundes.

Der lange Abend schlich dem einsam Wachenden träg dahin. Er fühlte sich müde und abgespannt und darum zur Arbeit nicht aufgelegt. Ein Buch, nach welchem er zur Unter-

haltung griff, wurde bald wieder weggelegt, es vermochte den Ton nicht anzuschlagen, den seine Gemüthsstimmung verlangte. Er war nie gewohnt gewesen, diese Stunden außer dem Hause zuzubringen, wozu in dem kleinen und nicht sehr wohlhabenden Städtchen auch wenig entsprechende Gelegenheit geboten war. So versank er in träumerisches Brüten und gedachte der Zeit, wo gerade diese Stunden in den immergrünenden Kranz seiner Häuslichkeit die schönsten Blumen geflochten hatten — immer düsterer senkte sich die Schwermuth auf ihn herab, und erst die Lampe, welche zischend ihr Erlöschen ankündete, erinnerte ihn spät, sein Lager zu suchen.

2.

Wenige Tage später sah der Assessor mit dem erwarteten Freunde in seinem Arbeitszimmer beisammen. Es war wieder Abend geworden, eine Flasche Wein hatte die Jugenderinnerungen beider Männer aufgefrischt und das Gespräch lebhaft und munter gemacht. Der Freund, Doktor Weindler, war ein Mann von vorherrschend jovialem Charakter und jener gutmüthigen Derbheit, wie sie bei den Ärzten einer frühern Schule nicht selten zu finden war.

Der Assessor erhob sein Glas, um mit dem Freunde anzustoßen. „Laß uns mit diesem Trunk noch einmal jener reizenden Vergangenheit gedenken.“ rief er, „und dann laß uns zu dem eigentlichen Zwecke dieser Unterredung kommen — zur Gegenwart.“

„Ach ja,“ erwiderte der Doktor, „Du hast mir ja geschrieben, Du hättest mir etwas so Absonderliches zu vertrauen, daß ich aus alter Freundschaft meine Kranken für einige Tage ihrem besseren Geschick anheim gab, um Dir zu Willen zu sein! Aber ich sage Dir, Rudolph, wenn es nicht der Mühe werth ist mit dem Geheimniß, wenn Du mich wegen etwas Unbedeutendem den weiten Weg hast machen lassen, so ist mir Deine übrigens sehr liebe Gesellschaft keine Entschädigung, weder für die weite Reise, noch für die Versäumnis. Also heraus damit, was hast Du auf dem Herzen? Aus Deinem Briefe bin nicht klug geworden.“

„So höre,“ antworte der Assessor, „ich bin überzeugt, Du wirst nicht jagen, daß es sich um Unbedeutendes handelt.“

„Sei dessen nicht gar zu gewiß, lieber,“ erwiderte lachend der Doktor, „Du warst immer ein etwas überspannter Kauz, und es waren nicht viele Dinge, worin wir sympathisirten — doch der Arzt ist bereit, also mag der Kranke reden.“

Der Mutter aller Kultur!

Beim Festmahle, welches vom „Klub der Landwirthe“ zu Wien gegeben worden, ergriff auch der Obmann-Stellvertreter Dr. Hamm das Wort und hielt folgende Ansprache:

„Es ist immer ein freudiges Gefühl, welches mich bewegt, wenn ich Ihre Reihen übersehe und darin den erfahrenen Veteran neben dem Mann in der vollsten Thatkraft, den Träger der Wissenschaft dem in der Schule emsigen lebensgereiften Praktiker, dem würdigen Vertreter des Volkes den aufstrebenden Jünger gesellt sehe. Was vereinigt diese vielen, in Alter, Lebensstellung und Anschauungen so verschiedenen Männer zu dieser freundlichen und freundschaftlichen Gemeinsamkeit? Es muß fürwahr ein mächtiges Band sein — und das ist es auch, denn es ist die Liebe zu der schönsten Thätigkeit, die dem Menschen auf Erden beschieden ist, zu dem ältesten, ehrwürdigsten, edelsten Berufe, den er wählen kann, dem einzigen, dessen alle Bewohner der Welt gleichmäßig bedürfen — die Liebe zu der Landwirthschaft! Sie ist die Mutter aller Kultur; dann erst schied sich der Mensch aus der Wildniß der Barbarei, als die milde Göttin aus des Jägers rauher Hand die Wucht des Speeres nahm und die Erde damit rigte, um die goldenen Körner zu fruchtbringender Saat darein zu versenken. Auf ihrem sicheren Unterbau hat sich die Familie und der Staat gegründet; nicht umsonst umzog im Alterthume der Pflug die Stätte, auf der ein neues Gemeinwesen sich erheben sollte. Ihr ist anvertraut die Pflege des Besten, was der Mensch kennt, denn, wie der Dichter singt:

Der Grundbesitz ist das edelste Gut,
Wie die Erd' in Gottes Händen ruht;
Ob Stürme schrauben, ob Feinde toben,
Der Grund bleibt unten, der Himmel oben!

Aber gerade die Sicherheit, die allgemeine Nothwendigkeit des Grundeigentums und der Bodenkultur ist, was der Landwirthschaft vielfach zum Unfegen gereicht. Sie wurde von jeher als die unerschöpfliche Versorgerin der Welt betrachtet, und Niemand dachte daran, ihr zu geben, während Alle von ihr haben wollen. Der Staat stützt sich zunächst auf ihre Steuern und auf ihre Kinder; die Grundsteuer, theoretisch vielleicht die ungerechteste von allen Besteuerungsarten, ist nichtsdestoweniger das Fundament des Einkommens der Staaten, und zwar ein so sicheres, daß man es zwar gern regulirt, aber stets und überall lieber zum Besten des empfangenden wie des Gebenden. Gerade in ihrem Verhältnisse zum Staate hat die Land-

wirthschaft binnen einem Jahrhundert Kämpfe und Entwicklungen durchgemacht, wie sie kein anderer Erwerbszweig hätte aushalten können, und sie ist dabei, wenn auch oft kränkelnd, doch immer im Ganzen gesund geblieben, ja gesünder geworden, als sie war. Vielleicht mag daran schuld sein, daß kein Arzt sich um sie bekümmerte. Sie wuchs, nur hie und da einmal zu recht gestutzt, völlig frei und willkürlich empor; sie fand ihre Gesetze, die Bedingungen ihres Daseins und Fortbestehens selber auf; sie hat sich aus der Nachahmung des urväterlich Hergebrachten zur selbstständigen Kunst, zur Hochkultur entwickelt. Allein leider vermochten die Ansichten der überwiegenden Mehrzahl der bestimmten Klasse diesem raschen Aufschwunge nicht zu folgen. Für sie ist nach wie vor die Landwirthschaft das arme Achenputtel geblieben, das den glänzenderen Schwestern alle harte Arbeit verrichtet und zum Lohne dafür deren schöne Gewänder bewundern darf. So kommt es denn, daß auch heute noch die Agrikultur, trotz ihres hohen Aufschwungs in sich, der meisten derjenigen außerordentlichen Hilfsmittel zu ihrem Bestehen entbehren muß, deren andere Zweige der menschlichen Thätigkeit in immer vergrößertem Maßstabe sich erfreuen. Man blicke nur auf das Kreditwesen und auf den Unterricht, so wird man hiefür deutlich sprechende Belege finden. Es soll daraus aber kein anderer Vorwurf abgeleitet werden, als derjenige, daß man eben in den bestimmten Kreisen das Bedürfnis der Bodenkultur und der sich ihr Widmenden viel zu wenig kennt. Aber man glaubt es zu kennen, die Landwirthschaft ist ja eine so einfache Sache der allgemeinen Meinung nach, daß Jeder, der da zufällig weiß, daß die Erdäpfel nicht auf den Bäumen wachsen und die Hühner keine lebendigen Jungen zur Welt bringen, sich für berechtigt hält, darüber abzuurtheilen, was ihr noththut und was nicht. Da aber in unserer Zeit die Cincinnatus selten geworden sind, oder, wenn vorhanden, nicht mehr vom Pfluge geholt werden, so scheint die Bodenkultur, welche dem Staate doch am meisten bringt und gibt, häufig ihm gegenüber am mindesten gut vertreten zu sein, so daß sie nach wie vor sich mit Geringem begnügen, sich durch alle Hindernisse und Widerwärtigkeiten der Zeit meistens mit eigenen Kräften schlagen muß. Und doch hat schon vor Jahrhunderten ein Weiser das wahre Wort ausgesprochen: „Wer es versteht, dort zwei Kornähren wachsen zu lassen, wo früher nur Eine wuchs, der ist der größte Mann aller Zeiten!“ Leider aber sieht nicht

Jedermann mit dem Auge des Weisen, und unsere Epoche hat keinen Sinn für das stille, unermüdlige Wirken des Behauers der Scholle; sie liebt Knalleffekte und Brillantlichter! Man versagt der Landwirthschaft den Rang neben anderen bevorzugten Thätigkeitsverrichtungen oder gesteht ihr nur widerwillig zu, wenn man muß. Materiell und moralisch bedarf sie daher der Unterstützung, wenn sie auf der Höhe bleiben soll, wo sie dieselbe erreicht hat, wenn sie jene erklimmen soll, wo sie noch unten steht. Association ist ein mächtiger Hebel in unseren Tagen, er ist auch mit Glück zur Hebung der Bodenkultur angelegt worden. Allein jeder Hebel bedarf des Stützpunktes, sonst bleibt er unwirksam. Hoffen wir, daß dieser Stützpunkt uns nicht fehlen werde, wenn auch wir — der Klub der Landwirthe in Wien — es versuchen wollen, unsere Kraft aufzubieten zur Förderung des Gewerbes, dem wir angehören, für dessen Blühen und Gedeihen wir begeistert sind, dessen Ehre und Anerkennung uns persönlich berührt, dem treu zu bleiben unser Stolz ist. Und so sei denn ein hoffnungreiches Hoch gebracht der besten, der edelsten, der lohnendsten, der angenehmsten von allen Thätigkeiten, die zugleich nach des alten Römers Wort die des Menschen und des freien Mannes würdigste ist, der Grundlage des Staates, der Mutter aller Kultur, der edlen Landwirthschaft!

Zur Geschichte des Tages.

Die Ministerkonferenz in Pest-Ofen ist beendet und haben die Oesterreicher die Hauptstadt Ungarns bereits verlassen. Die Beschlüsse werden noch geheim gehalten. Das Amtsgeheimnisse strengst gewahrt bleiben müssen, ist selbstverständlich; unbegreiflich ist aber, warum die Minister Beschlüsse in tiefstes Dunkel hüllen, die unsere eigenste, ja letzte Haut betroffen und bewegen nicht früh genug zu unserer Wissenschaft gelangen können.

Die Vorschläge Andrássy's gegenüber der Pforte sollen keine Gewähr der Großmächte für die Ausführung der Reformen beantragen. Dies wäre ein neues Armuthzeugniß der europäischen Diplomatie, aber zugleich ein neuer Beweis für den scharfen Blick und das richtige Vorgehen der Aufständischen.

Regierungsblätter in Rom lassen den Vatikan friedlicher gestimmt sein. Pius IX. soll nämlich von Karдинаlen ein Gutachten verlangt haben, ob es an der Zeit sei, den Bi-

Der Assessor begann: „Ich darf als Dir bekannt voraussetzen, daß ich vor ungefähr sieben Jahren mich verheirathet habe.“

„Ich habe es aus der mir geschickte Trauungskarte erfahren,“ entgegnete Weindler, „aber unsere weite Entfernung, und wenn Du so willst, auch die durch Leben und Beruf hervorgebrachte Entfernung ist Ursache, daß ich von Deinen Familienverhältnissen so viel als nichts weiß. Ich hielt Dich für einen glücklichen Hausvater, bis mich der Eintritt in Dein Haus belehrte, daß es darin nicht ist, wie es sein soll. Bist Du Witwer? Oder was ist's mit Deiner Frau? Ich meine, ich habe so etwas von einer Jugendliebschaft munkeln gehört.“

„Das war so recht eigentlich der Fall,“ entgegnete der Assessor; „Therese ist die Tochter eines wohlhabenden und geachteten Kaufmanns in derselben Stadt, wohin mein Vater von seinem Berufe als Gymnasiallehrer geführt worden war. Die Familien waren Wohnungsnachbarn; es traf sich also ganz natürlich, daß die Kinder in steten Verkehr und Umgang mit einander kamen, um so mehr, als wir annähernd von gleichem Alter waren. Ein drittes Kind, ein Mädchen, das armen Tagelöhnersleuten im Hause angehörte, schloß sich uns als freundliche Spielgenossin an und bildete zugleich eine Art unparteiischer oder vermittelnder Macht

zwischen mir und Theresen. Sie war die beiderseitige Vertraute in unsern nicht selten vorkommenden kindischen Streitigkeiten; darum ward sie auch regelmäßig die Vermittlerin und schien eine Art Stolz darein zu setzen, in solcher Weise zu dienen und gewissermaßen doch zu herrschen. Sie war mehr zurückgezogen und beobachtend, Therese rasch, leidenschaftlich und von rücksichtsloser Offenheit. Es verstand sich unter uns von selbst, daß wir zusammen gehörten; ohne darüber gedacht oder gesprochen zu haben, wußten, dachten und empfanden wir nichts Anderes, und unsere Freundin stand wie eine Art Wächter neben dieser Gewisheit. Die reiferen Jugendjahre machten gleichwohl dem liebgewordenen Umgange ein betrübtes Ende: ich mußte fort und kam, da mein Vater inzwischen wegen Beförderung seinen Wohnort veränderte, eine lange Reihe von Jahren hindurch nicht mehr in Theresens Heimath. So schwer mir die Trennung zuerst gefallen war: Studien, andere Erlebnisse und die Zeit drängten das Bild allmählich immer mehr zurück, bis es beinahe ganz verblaßte und nichts davon übrig blieb, als die Erinnerung eines Kinderspiels, wie man so manche gern mit sich herumträgt im Leben. . . Doch ich thue Unrecht, Dich mit solchen kindischen Dingen zu behelligen! Materiell gleich allen Aerzten wird Dir der Sinn

für den feinen Duft eines solchen verwelkten Frühlings abgehen, der gleichwohl nun zu den kostbarsten Juwelen in der Schatzkammer meiner Erinnerungen gehört.“

„Ich werde es Dir nicht verargen, wenn Du Dich kürzer fassen kannst,“ erwiderte lächelnd der Arzt. „Derlei Bekanntschaften im Leben hat wohl Jeder gehabt! Auch ich könnte damit aufwarten; aber mich an diese Tölpelien zu erinnern, macht mir ebensowenig Vergnügen, als wenn ich meine ersten Schreibhefte wieder durchgehen sollte!“

„Kurz gefaßt also,“ fuhr Rudolph fort, — „nach beendigten Studien, mit der ersten Anstellung in der Tasche, voll Lebenslust und Lebenshoffnung, führte mich eine Vergnügungsreise mit einigen Freunden wieder an die Stätte meiner Jugend. Natürlich gedachte ich dabei auch an Theresen, aber mit nicht mehr als kühler Neugierde, und wollte daher auch nur ganz kurze Zeit in dem Städtchen verweilen. Der Gedanke einer Heirath lag mir im Allgemeinen noch ganz und gar fern; wohl hatte ich hie und da meinen Blick auf Frauen- und Mädchen-Gestalten herumstreifen lassen, — er war immer zurückgekehrt, ohne das leiseste Herzklopfen zu verursachen.“

(Fortsetzung folgt)

schöfen zu gestatten, daß sie päpstliche Bullen den Behörden vorlegen. Dieser Versicherung widerspricht die Kunde: der Papst habe eine Schaar italienischer Wallfahrer aufgefordert, zum Schutze der Kirche jeden möglichen Widerstand zu leisten.

Marburger Berichte.

(Aushilfskasse.) Die Aushilfskasse in Marburg hat bis Ende Dezember l. J. an Einlagen und rückgezählten Darlehen 277.178 fl. 34 kr. eingenommen, dagegen an Darlehen und rückgezählten Einlagen 275.521 fl. 17 kr. verausgabte. Einlagen werden mit 6 Perz. verzinst.

(Sparkasse.) Im verfloffenen Monat (Dez.) wurden bei der hiesigen Sparkasse von 558 Parteien 103.364 fl. 19 kr. eingelegt und von 672 Parteien 111.632 fl. 45 kr. herausgenommen. Zwölf Darlehen (33.798 fl. 39 kr.) wurden gegen Hypothek, fünf Darlehen (1300 fl.) gegen Faustpfänder gegeben. Die Zahl der eskomptirten Wechsel betrug 117 im Werthe von 89.028 fl. 69 kr., jene der verlängerten Wechsel 80 im Werthe von 57.180 fl. 13 kr.

(Telegraphenstation.) In Unter-Drauburg ist eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

(Schadenfeuer.) Beim Grundbesitzer Valentin Dworschak in Schützen, Gerichtsbezirk St. Leonhardt, brach vor Kurzem Feuer aus und wurden die Stallung, Tenne, Laubhütte und Windmühle sammt Geräthen eingeäschert. Dieser Brand dürfte gelegt worden sein.

(Aus der steirischen Türkei.) Der Grundbesitzer R. Matschek in Unter-Goritzen stand im Verdachte, vor einem Jahre den Knecht des Grundbesizers Poschegger in Kranichsfeld erschlagen und zum Scheine auf das Geleise der Eisenbahn gelegt zu haben. Am Neujahrs-Abend erschien Matschek im Wirthshause; die anwesenden Burschen des Ortes, welche diese Gelegenheit schon lange ersehnt, begannen mit ihm zu streiten und kam es von Worten bald zur geplanten That: die Lichter in der Stube wurden ausgelöscht; Matschek erhielt mehrere Stiche an Brust und Kopf und wurden ihm die Ohren abgeschnitten. Man zweifelt an der Rettung des Schwerverletzten. Die gerichtliche Untersuchung wurde am 2. Jänner eingeleitet.

(Erfroren.) Beim Kreuze zwischen Kranichsfeld und Braunschweig wurde ein sechzigjähriger Mann, Korbflechter in letzterer Gemeinde, erfroren aufgefunden. Er hatte in mehreren Wirthshäusern zu Kranichsfeld Schnaps getrunken und war bei diesem Kreuze auf das Gesicht gestürzt.

(Gasbeleuchtung.) Auf dem Bahnhofe in Cilli soll jetzt die Gasbeleuchtung eingeführt werden.

(Handelschule.) In Marburg wird die Errichtung einer Handelschule beabsichtigt und ist ein Fünferauschuß der Kaufleute mit der Vorberathung betraut worden.

(Evangelische Gemeinde.) Heute Sonntag den 9. Jänner findet in der hiesigen evangelischen Kirche um die gewöhnliche Stunde ein öffentlicher Gottesdienst statt.

(Reichsraths-Wahl.) Die Wahl des Reichsraths-Abgeordneten für den Kreis Marburg-Pettau wird am 31. Jänner stattfinden.

(Strafsache Brandstetter.) Die Voruntersuchung gegen Herrn Friedrich Brandstetter ist bereits geschlossen und sollen die gefälschten Wechsel 123.000 fl. betragen. Dieser Fall dürfte während der zweiten Sitzung des Schwurgerichtes, welche am 13. März beginnt, zur Verhandlung kommen.

Theater.

☞ Dienstag den 4. Jänner „Carnaval in Rom“ von J. Strauß. Die vortreffliche Operette wurde durch das Auftreten eines lange erwarteten Gastes, des Operettensängers Herrn Matthias vom Stadttheater in Graz,

besonders willkommen gemacht. Herr Matthias sang und spielte den „Arthur Bryt“ ausgezeichnet schön. Er zeigte sich als ein kunstgewandter geistvoller Sänger, wie ihn der Ruf ohne Uebertreibung verkündigt hat. Neben ihm stand Fr. Kraft als „Marie“ in keiner Weise zurück. Es ist das ein neuerlicher Beweis für die Trefflichkeit ihrer Mittel und deren gute Anwendung. Die äußerst befriedigende Leistung der Vorgenannten und das präcise Zusammenwirken von Chor und Orchester stimmt uns milde gegen die Schwächen, welche wir an den übrigen Hauptdarstellern bemerken mußten. Das Publikum war sichtlich angeregt und sorgte nicht mit einstimmigem Beifalle.

Mittwoch den 5. Jänner „Morilla“, Operette von J. Hopp. — Herr Matthias sang den „Amarin“ und hat uns auch dieses Mal auf das angenehmste überrascht. Seelenvoll war er besonders in dem Vortrage des Liedes: „Mit den Wölfen muß man heulen.“ Aber auch den Reiz der übrigen Gesänge wußte er auf das Beste darzubieten. Wie schnell Herr Matthias sich in der Gunst des Publikums festgesetzt hat, zeigte der äußerst freundliche Empfang, welcher ihm zu Theil geworden und die zahlreichen stürmischen Hervorrufe, durch welche seine künstlerische Leistung geehrt wurde. Fr. Berger als „Prinz Leon“ sang beifällig und spielte mit Anmuth. Hörte man mit den Augen, so wäre Fr. Berger als der lebenswürdigste „Leon“ der sich denken läßt, befunden worden. Die „Morilla“ gehört offenbar zu jenen Partthien, welche Fr. Kraft mit Abneigung singt. Besonders in den Ensemblenummern erweist sich ihre Leistung in dieser Rolle schon wiederholt als unzureichend. Je höher eine Künstlerin in der allgemeinen Achtung steht, desto mehr Aufmerksamkeit muß sie auf sich verwenden; daher kann es Fr. Kraft nur als eine wohlmeinende Bemerkung betrachten, wenn wir ihr freundschaftlich rathen, die Reinheit ihrer hohen Töne und auch den so unumgänglich nothwendigen musikalischen Takt nie aus dem Auge zu verlieren. Der „Asturio“ des Herrn Lignory ist eine von uns oft anerkannte, treffliche Leistung im Karrikaturensache. Für Herrn Melzer, welcher den „Don Pablo“ spielte, haben wir jederzeit die weitgehendste Rücksicht. Wir fordern keinen andern Dank von ihm, als das Verschweigen jener Extempores, mit denen er wiederholt die Grenzen gesunden Witzes überschreitet.

* * *

Mit dem durch Schönheit der Erscheinung und künstlerische Fähigkeiten hervorragenden Schauspieler Herrn van Hell vom Carltheater in Wien ist für die allernächste Zeit ein Gastspiel vereinbart worden.

Die Ensembleproben für die Operette: „Cagliostro in Wien“ sind im vollen Gange und wird deren Aufführung noch in diesem Monate erfolgen.

Letzte Post.

Der Unterrichtsminister hat die Landes-Schulbehörden aufgefordert, von der Jugend in den Mittelschulen die Gefahr geistiger Ueberbürdung fernzuhalten.

Der Landesauschuß von Kärnten hebt in einer Denkschrift die Gemeinsamkeit der wirtschaftlichen Interessen der Industrie, des Handwerks und des Ackerbaues hervor.

Die Petition an den Reichsrath, welche das schutzöllnerischen Centralcomité in Wien beantragt, hat bereits Tausende von Unterschriften gefunden.

Gingefandt.

Der Marburger Kranken-Unterstützungs-Verein hat am 2. Jänner 1876 Nachmittags 2 Uhr seine statutenmäßige General-Versammlung im Gasthause „zur Stadt Graz“ 1. Stock abgehalten.

Bei dieser Versammlung haben sich die Mitglieder zahlreich betheiligt.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vereins-Vorsteher Herrn Simon Wolf wurde von dem Vereins-Kassier Herrn Joh. Pichs nachfolgender Rechenschafts-Bericht vorgelesen:

Rechenschaftsbericht

des Kranken-Unterstützungs-Vereines in Marburg für das Jahr 1875.

Empfang:	fl.	kr.
Von den Ehrenmitgliedern wurde eingehoben	354	65
Von den wirklichen Mitgliedern	1669	50
An Einschreibebühr	49	—
Von einem unbekannt sein wollenden Wohlthäter wurden dem Vereine geschenkt	100	—
An Legat von dem verstorbenen Hausbesitzer Herrn J. Gottsberger	45	—
Summe des Empfanges	2218	15
Ausgaben:		
An Kranken-Unterstützungen wurde an 80 Mitglieder ausbezahlt	1433	—
An Leichenkosten für 3 verstorbene Mitglieder	75	—
Dem Vereinsarzte Herrn Dr. Amand Raf für die Behandlung der erkrankten Mitglieder	110	70
Dem Vereins-Rechnungsführer	96	—
Dem Vereins-Ansager	53	90
Für Leichenkerzen	3	5
Für Papier zur Anfertigung von Einladungen zu Leichen zc., Vormerkungen, dann Schreibmateriale überhaupt, zusammen	16	64
Für die Renovirung des Monumentes des Vereins-Gründers Herrn Leopold Singer	7	30
Für die Ueberlassung des Saales zur Abhaltung der letzten Generalversammlung	2	50
Summa der Ausgaben	1798	9

Es ergibt sich somit ein Ueberschuß mit 420 fl. 6 kr. Hierzu die Zinsen von dem in der Marburger Sparkasse angelegten Kapitale, und zwar für das Jahr 1875 mit 557 fl. 75 kr., zusammen 977 fl. 81 kr. — Wird das mit Schluß des Jahres 1874 bestandene Vereins-Vermögen mit 11099 fl. 66 kr. hinzugeschlagen, so ergibt das mit Ende des Jahres 1875 vorhandene Vereinsvermögen 12077 fl. 47 kr.

Vereinsstand.

Mit Schluß des Jahres 1874 waren wirkliche Mitglieder 300. Im Jahre 1875 sind dem Vereine beigetreten 49. Davon sind gestorben 3, freiwillig ausgetreten 12, zusammen 15; somit verblieben 334. — Von den Ehrenmitgliedern sind vier gestorben und neun beigetreten, und mit Schluß des Jahres als Ehrenmitglieder 93 verblieben.

Der Rechenschaftsbericht wurde von der Versammlung mit Freude zur Kenntniß genommen und dem ungenannt sein wollenden Spender der 100 fl. der öffentliche Dank ausgesprochen. — Unter Einem wurde beschlossen, dem Vereinsarzte Herrn Dr. A. Raf, welcher diejenigen Mitglieder behandelt, die im Dienste der Eisenbahn-Gesellschaft stehen — deren Zahl eine ziemlich große ist — ohne hiefür vom Vereine eine Entlohnung anzusprechen, wozu er immerhin berechtigt wäre, — den öffentlichen Dank auszusprechen, was einstimmig geschah.

Hierauf wurden zu Rechnungs-Revisoren gewählt: Die Herren Deutsch, Thalman und Serer.

In die Vereinsleitung für das Jahr 1876 wurden wiedergewählt und zwar mit Acclamation, die Herren: Simon Wolf als Vorsteher, Franz Polaczek als Vorsteher-Stellvertreter, Leopold Schnurer als Vorsteher-Stellvertreter, Johann Pichs als Kassier, Josef Derniatsch als Rechnungsführer. Durch Abgabe von Stimmzetteln die Herren: Franz Gollob, R. Höchtl, Georg Jelinek, Jg. Katschthaler, Math. Kossar, Jg. Keim, Rupert Lamprecht, Anton Leske,

Leonh. Müllber, Ed. Wager, And. Stuchez, und Jos. Thalman, als Ausschüsse. Diese Herren mit Ausnahme der Herren Jelinek und Thalman haben auch im Vorjahre diese Stellen begleitet. — Hierauf wurde die Versammlung um 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

Nr. 97. (31)

Kundmachung.

Von Stadtrathe Marburg wird mit Bezug auf die Reichsraths-Wahlauschreibung der hohen k. k. Statthaltereie vom 27. Dezember 1875 B. 3729 hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die nach dem Gesetze vom 2. April 1873 angefertigte Wählerliste der Stadtgemeinde Marburg am Heutigen in der Stadtamtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 96 zu Jedermanns Einsicht aufgelegt wurde, und daß Reklamationen wegen Aufnahme von Nichtwahlberechtigten oder Weglassung von Wahlberechtigten in dieser Wählerliste, bis zum 16. Jänner 1876 bei dem gefertigten Bürgermeister eingebracht werden können.

Marburg am 7. Jänner 1876.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Ausruf *)

an das konsumirende P. T. Publikum.

Die durch die Einführung des metrischen Gewichtssystems leider so grell zu Tage tretenden Uebervortheilungen des konsumirenden Publikums durch minder gewissenhafte Geschäftsleute, welche die noch größtentheils herrschende Unkenntniss der neuen Maße oder die Gutmüthigkeit des Publikums durch ungerechtfertigte Preiserhöhungen ausbeuten, veranlaßt uns, von Zeit zu Zeit in diesem Blatte eine Ehrenliste zu veröffentlichen, in der alle jene Geschäftsleute, seien es nun Kaufleute, Fleischauger, Mehlhändler oder Gastwirthe, namentlich aufgeführt werden, welche entweder die durch gewissenhafte Umrückung der alten Maße auf die neuen sich ergebenden Produktionspreise beibehalten, oder den mißlichen Seiterhältnissen Rechnung tragend, selbst mit den Waarenpreisen herabgehen.

Wir eröffnen diese Ehrenliste mit Herrn Adolf Fritsch, Fleischauger und Realitätenbesitzer in der Magdalena-Vorstadt.

Das Wiener Pfund Rindfleisch kostete 26 kr., nach genauer Umrechnung würde das $\frac{1}{2}$ Kilogramm 28 $\frac{1}{4}$ kr. kosten, — Herr A. Fritsch hat den Preis pr. $\frac{1}{2}$ Kilo auf 22 kr. reduziert, somit um $\frac{1}{4}$ kr. billiger wie früher!

Wir fordern das geehrte P. T. Publikum auf, durch Bekanntgabe von solchen Geschäftsleuten die Fortsetzung dieser Ehrenliste zu ermöglichen, und ersuchen auch den geehrten Lokalausschuß des l. allg. Beamten-Vereines in Marburg, in diesem Sinne bei der allgemeinen Mitglieder-Versammlung am 21. Jänner zu wirken, um durch vereinte Kräfte der wachsenden Ueberbürdung entgegen zu treten.

Mehrere Konsumenten,

die sich nicht übervorthellen lassen wollen.

*) Die Redaktion d. Bl. erklärt sich bereit, diese Liste von Zeit zu Zeit zu veröffentlichen und erbittet sich diesfällige Mittheilungen unter J.H. an die Redaktion. (29)

Offene Frage

an den löbl. Verzehrungssteuer-Verein.

Wie kommt es, daß seit 1. Jänner d. J. die Verzehrungssteuer höher geworden ist, als unter dem früheren Pächter? Da ja doch das hohe Finanzministerium mit der Verzehrungssteuer, wie auch der hohe Landesauschuß mit der Gemeinde-Umlage nicht gestiegen sind!

Um Beantwortung dieser Frage ersucht

Ein nicht unbedeutender Verzehrungssteuer-Zahler.

28

Casino-Restoration.

Sonntag den 9. Jänner 1876

CONCERT-SOIREE

von der (36)

Südbahnwerkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Joh. Handl.

Anfang 7 Uhr. Entree 20 kr.

Wohnungen zu vergeben

im Stöckel, S. Nr. 51 und im Hause Nr. 120 in der Magdalena-Vorstadt

bei Franz Perko. (34)

Auszug aus dem Beobachtungsregister der meteorologischen Beobachtungsstation Weinbauschule Marburg.

Jänner 1876	Temperatur nach Celsius			Barometerstand in Millimetern Tagesmittel	Feuchtigkeit in Procenten	Witterung		
	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr			7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr
1.	— 8.2	— 8.2	— 9.0	741.6	—	heiter	ziemlich bewölkt	heiter
2.	— 3.2	— 2.6	— 4.4	737.4	—	stark bewölkt	heiter	ziemlich bewölkt
3.	— 4.0	— 0.2	— 1.6	738.8	93	stark bewölkt	stark bewölkt	stark bewölkt
4.	— 4.4	— 5.2	— 10.2	738.6	86	Schnee	Schnee	heiter
5.	— 19.0	— 7.8	— 5.8	736.9	77	ziemlich heiter	bewölkt	starker NW Wind, ziemlich bewölkt
6.	— 6.2	— 5.2	— 15.2	738.5	84	Vormitt. Schneefall	bewölkt	heiter
7.	— 18.0	— 8.6	— 9.4	742.6	78	ziemlich heiter	heiter	Schneefall

Kundmachung.

Das gefertigte Distrikts-Kommissariat beehrt sich, den P. T. Vereinstheilnehmern bekannt zu geben, daß die **Einzahlungen der Vereinsbeiträge pro 1876 mit 1. Jänner 1876 begonnen haben** und an der Distriktskassa, Tegetthoffstraße, Schmidersches Haus, 1. Stock entgegengenommen werden.

Zugleich wird die Abtheilung für Mobilarversicherung (Haus- und Zimmereinrichtung, Vieh, Fehung, Maschinen, Borräthe aller Art, Waarenlager) der lebhaftesten Betheiligung bestens empfohlen.

Distrikts-Kommissariat

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz Marburg am 8. Jänner 1876.

(35)

Der Distrikts-Kommissär:
Wilhelm Hrauda.

Die Haupt-Agentur für Marburg

und Umgebung der k. k. pr.

Allgemeinen Assekuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

von dem bisherigen Haupt-Agenten Herrn Carl Flucher freiwillig zurückgelegt, befindet sich vom 1. Jänner 1876 an bei

Friedrich Svetl,

(1478)

Kaufmann, Grazervorstadt, Haus Nr. 10.

Bis jetzt unübertroffen.



W. MAAGER'S

k. k. ausschl. pr. echter gereinigter

Leberthran

(1258)



VON

WILHELM MAAGER IN WIEN.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner **leichten Verdaulichkeit wegen**, auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste*), natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungen-Leiden**, gegen **Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w. ist — die Flasche zu fl. l. — in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Heumarkt Nr. 3**, sowie in allen Apotheken und renommirten Materialwaaren-Handlungen der österr.-ung. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg zu haben bei den Herren **A. W. König, J. D. Bancalar's Witwe, Apotheken; M. Moric, Kaufmann.**

*) Es füllen in neuer Zeit mehrere Firmen einen gewöhnlichen ungereinigten Leberthran in dreieckige Flaschen, und versuchen es denselben als Maager's echten gereinigten „Dorschleberthran“ dem Publikum zu verkaufen.

Um einer solchen Uebervortheilung zu entgehen, wolle man gütigst nur jene Flaschen als mit „Maager's echtem gereinigtem Dorschleberthran“ gefüllte anerkennen, bei welchen auf der Flasche, Etiquette, Verschluss-Kapsel und Gebrauchs-Anweisung der Name „Maager“ steht.

Im Café Lukeschitsch

sind für das 1. Quartal nachstehende Zeitungen zu vergeben, als: Leipziger Illustrierte — Fliegende Blätter — Der Floh — Deutsche Zeitung — Wiener Tagblatt — Pester Lloyd — Wehrzeitung — Slovenski Narod. (12)

Heute Sonntag den 9. Jänner 1876

Tanzkränzchen

„zum goldenen Ross.“

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. (33)

Um zahlreichen Besuch bittet **Joh. Gollob.**

Interessant

ist die in der heutigen Nummer dieser Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Decker senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Die im heutigen Blatte befindliche Gewinnmittheilung des Herrn **Sas. Samf. Cohn** in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses weltbekannte Geschäft besteht seit über fünfzig Jahre und hat den bei ihm Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von **Rm. 860.000, 270.000, 246.000, 225.000, 188.000, 180.000, 156.000, oftmals 152.000, 150.000, 90.000, sehr häufig 78.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36.000 Rm. u. u.** ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Kapitalien zu gewinnen bis zu ev. 375.000 Rm. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Theiligung zu erwarten ist, möge man dem Glücke die Hand bieten und sich vertrauensvoll an die Firma **Sas. Samf. Cohn** in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Ball-Anzüge

schwarzes Jaquet, Hosen, Gilet, von ö. W. fl. 25 aufwärts, schwarzer Frack, Hosen, Gilet, von ö. W. fl. 27 aufwärts.

Winterröcke & Paletots

in grosser Auswahl wegen vorgerückter Saison zu sehr billigen Preisen empfiehlt (30)

A. Scheikl,

Kleiderhandlung in Marburg.

Für den Carneval

empfiehlt zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme

J. E. Supan, Marburg

Französische Tarlatane,

15 Meter lang, 1 1/2 M. breit, von fl. 5 an.

Französische Creplise,

10 Meter lang, 1 1/4 M. breit, von fl. 4 an.

Atlas in allen Farben,

1 Meter zu 90 kr., gleich 70 kr. 1 Elle.

Sattein in allen Farben,

1 Meter zu 54 kr. (9)

Faschingkrapsen

täglich frisch,

Pumpenbäckerei,

Theebäckerei,

Theewaffeln 12 Stck. 30 kr.,

Grazer Zwieback,

Eibischkugeln u. Malz-Extract-Bonbons eigener Erzeugung empfiehlt

A. Reichmeyer,

Conditor, obere Herrengasse.

Aufgenommen

werden sofort tüchtige Zeugschmiede, die in der Schmied- und Wagenarbeit gut befähigt, unter vortheilhaften Bedingungen.

Anfragen im Comptoir d. Blattes. (32)

Zwei Sonnenschirmnäherinnen

werden aufgenommen bei **Mois Kobacher.** (24)



Dank und Empfehlung.



Beim Jahreswechsel sage ich allen Herren und Damen, welche durch Benützung meiner Fiacerei mir ein hochehrendes Vertrauen bewiesen haben, den aufrichtigsten Dank. Ich glaube, dem geehrten Publikum gegenüber diesen Dank am besten dadurch hehätigen zu können, daß ich bestrebt bin, mit regstem Eifer für die Befriedigung gerechter Wünsche durch gute Fahrgelegenheit, schnelle und höfliche Bedienung und billige Preise zu sorgen.

Zugleich mache ich die ergebenste Anzeige, daß fünf Wägen (Einspänner und Zweispänner, offen und geschlossen) zur Verfügung stehen und bitte ich, zur Vermeidung von Irrungen auf meine Nummern achten zu wollen; es sind die Nummern: **13, 14, 15, 16** und **17.** (1510)

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich hochachtungsvoll

Rudolf Mikusch,

Gastwirth und Fiacereibesitzer (Hotel Mohr).

Marburg, am 30. Dezember 1875.

Einladung zum Abonnement auf die illustrierten Modezeitungen

VICTORIA XXIV. Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittblättern): **2 R.-Mark 25 Pfg.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

HAUS und WELT

V. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-Mark**

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfg.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

M Volks-Ausgabe: III. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: **1 Mark (10 Sgr.).**

Die illustrierte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria“ bezw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Verlag von **Franz Ebhardt, Berlin.**

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.** (14)

CAROTTEN,

bewährte Brust- und Hustenbonbons,

enthalten die größtmögliche Menge von Extracten aus den verschiedenen Kräutern und Wurzeln, welche vom jeher gegen Brust- und Lungenleiden gebraucht wurden. 1464

Preis einer Schachtel **30 kr.**, eines Päckchens **15 kr.**

Erzeuger: **Eberhard Rümelin & Sohn,**

Apotheker, Stuttgart.

Haupt-Depot für Steiermark

bei **ANTON NEDWED,** Mohrenapotheke, Murplatz, Graz.

Depots:

In Marburg bei W. König, Apotheker.

- Gilli Baumbach's Apotheke.
- D. Van'sberg S. Müller's Apotheke.
- C. S. wald S. Nieslunger, Kaufmann.
- Fürstenfeld A. Schrödenfug, Apotheker.
- Gleisdorf R. Mahr, Apotheker.
- König A. Bilet, Apotheker.

- Geoben L. Cantily, Apotheker, Waasenvorstadt.
- Pettau R. Girod, Apotheker.
- Radkersburg C. Andrien, Apotheker.
- Rottenmann Fr. Illing, Apotheker.
- Weiß R. Breimesser, Apotheker.

Zu vergeben

2 n **Fischer's** Hause, Grazervorstadt Nr. 91: 2 kleine Wohnungen und ein Ciskeller sogleich, und die Lokalitäten, wo gegenwärtig die Leichmeister'sche Bildhauerwerkstätte sich befindet, bis Anfangs März. Anzufragen im Tabakgewölbe.

Balltoiletten

von 12 fl. angefangen sammt Stoff und Zubehör nach neuester Fagon.

Geschwister **Posch,** Nähanstalt, Schillerstraße 187 ebenerdig.

**MEYERS
KONVERSATIONS
LEXIKON**

*Neue Subskription auf die
Dritte Auflage*
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind fünf Bände (A—Eleganz) und durch jede Buchhandlung zu beziehen. (21)

Neues Jahr neues Glück!
Glück und Segen bei Cohn!
Große vom Staate Hamburg garantierte
Geld-Lotterie von über
7 Mill. 540,000 Reichmark.

Diese vom Staate Hamburg garantierte und interessante große Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen reichlich ausgestattet; sie enthält nur **77,700** Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großer Hauptgewinn und Prämie eben. 375.000 Rm., spez. Rm. 250.000, 125.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 36.000, 3 mal 30.000, 1 mal 24.000, 2 mal 20.000, 1 mal 18.000, 8 mal 15.000, 8 mal 12.000, 12 mal 10.000, 35 mal 6000, 5 mal 4800, 40 mal 4000, 203 mal 2400, 4 mal 1800, 410 mal 1200, 510 mal 600, 10 mal 360, 597 mal 300, 4 mal 240, 18800 mal 131, 17241 mal 120, 60, 48, 24, 18, 12 und 6 Rm.

Die Gewinn-Ziehung der 2. Abtheilung ist amtl. auf den 12ten und 13ten Januar d. J. festgestellt, zu welcher das ganze Original-Loos nur 6 fl. ö. W. das halbe Original-Loos nur 3 " " das viertel Original-Loos nur 1 fl. 50 Kr. kostet. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgearbeiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten. (18)

Mein Geschäft ist bekanntlich das Älteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von Rm. 380.000, 270.000, 246.000, 225.000, 183.000, 180.000, 156.000, oftmals 152.000, 150.000, 90.000, sehr häufig 78.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36.000 Rm. u. c. gewonnen haben und beträgt die Gesamtsumme der in den Ziehungen der Monate Oktober, November, Dezember v. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über Rm. 390.000.

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man auch einfach auf eine Post-einzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bantier und Wechselgeschäft.

Ein Studierender
wünscht gegen billiges Honorar **Biber-**
unterricht zu ertheilen. (25)
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Ein Schlitten
gepolstert, ein- und zweispännig, ist zu verkaufen. Anzufragen bei Frau **Alvina Koller**,
Hauptplatz, Heumeyer'sches Haus. (22)

Edikt (23)
zur Einberufung der Verlassenschafts-
Gläubiger und Schuldner.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 19. Oktober 1875 mit Hinterlassung eines schriftlichen Testaments verstorbenen Herrn **Franz Hauptmann**, gewes. Gemeindevorstandes und Realitätenbesizers in St. Georgen a. d. Pöbniß, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche am **23. Jänner 1876** Vormittags um 9 Uhr in der Kanzlei des Herrn **Dr. Julius Müller**, k. k. Notar in Marburg als Gerichtskommissär, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch bei diesem Gerichte schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt. Desgleichen werden auch alle jene, welche in den Verlassenschaft etwas schulden, aufgefordert, zur Angabe und Zahlung ihrer Schuld bis zum obigen Tage zu erscheinen, widrigens gegen die Säumigen von Seite der Erben im Rechtswege eingeschritten werden würde.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 9. Dezember 1875.

Das Bettnäßen,
dieses so lästige Uebel, wird von einem Arzt geheilt; Angabe des Alters und Gesundheitszustandes ist erwünscht; die betreffenden Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden per Postnachnahme von 2 fl. versandt.
Auskunft ertheilt die Redakt. d. Bl. (26)

Constantin Tandler,
Musikalienhändler in Graz,
empfiehlt sein komplettes Lager der
Edition Peters: 1289

Bestellungen für Marburg übernimmt Herr **Ed. Janschitz**, Buchdruckereibesitzer; für **Pettau** Herr **Blanke**; für **Radersburg** Herr **Rich. Flois**; woselbst Kataloge gratis abgegeben werden.

Haupt-Gewinn ev. **450.000 Mark.** **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantiert der Staat. Nächste Ziehung 20. u. 21. Jänner.

Einladung zur Bethelligung
an die
Gewinn-Chancen
der von der Landesregierung
garantirten grossen Geld-
Lotterie, in welcher über
8 Mill. 690.000 R.-Mark
sicher gewonnen werden
müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 84.500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. **450.000** Reichs-Mark, speziell R.-M. 300.000, 150.000, 80.000, 60.000, 2mal 40.000 & 36.000, 8mal 30.000, 24.000 & 20.000, 11mal 18000, 11mal 15000, 2mal 12.000, 17mal 10.000, 4mal 8000, & 6000, 69mal 5000 & 4000, 263mal 3090 & 2000, 436mal 1500, 1400, 1200 & 1000, 1648mal 600 & 300, 160mal 240, 200 & 180, 28150mal 142, 2975mal 140 & 122, 9750mal 94, 80, 66 & 39 R.-M. und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung. Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den **20. und 21. Jänner d. J.** festgestellt und kostet hierzu das ganze Originallos nur 8 Guld. das halbe Originallos nur 4 Guld. das viertel Originallos nur 2 Guld. und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt. Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. (17)

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.
Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an
Samuel Heckscher sen.,
Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.
Mittlere Ortszeit.
Personenzüge.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 8 U. 35 M. Früh und 6 U. 56 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 45 M. Früh und 7 U. 8 M. Abends.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 51 M. Früh und 9 U. 54 M. Abends.
Abfahrt 9 U. 5 M. Früh und 10 U. 6 M. Abends.

Gemischte Züge.
Von Würzburg nach Triest:
Ankunft 1 U. 49 M. Abfahrt 2 U. 25 M. Nachm.

Von Triest nach Würzburg:
Ankunft 12 U. 16 M. Abfahrt 12 U. 43 M. Nachm.

Mit nur **50 Kr.** als Preis eines Original-Loses sind zu gewinnen **1000** Ducaten effectiv in Gold.

Diese, vom Magistrat der Stadt Wien zum Besten des Armenfonds veranstaltete Lotterie enthält Treffer von **1000, 200, 200, 100, 100** in Gold, **100, 100, 100** Ducaten **100, 100** Gulden **100** Silber

3 Wiener Communal-Lose, deren Haupttreffer **200.000 fl.** beträgt, und viele andere Kunst- und Werthgegenstände in Gold u. Silber, zusammen **3000 Treffer** im Werthe von **60.000 fl.**

Die Ziehung erfolgt unter Controlle des Magistrates am 29. Februar 1876. Bei auswärtigen Aufträgen wird frankirte Einsendung des Betrages und Beischluß von 40 Kr. für franco Zusendung der Lose und f. Z. der Ziehungsliste ersucht.

Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank,
vorm. Joh. G. Sothen, Graben, 13.

Diese Lose sind auch zu beziehen durch:
Joh. Schwann in Marburg. (1350)